

Die Hand im Auge : Geburtstagsgruss an den Schreiner und Designer Heinz Baumann

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE HAND IM AUGE

Heinz Baumann ist Schreiner und Designer. Er hat eine Passion: Massivholz. Ein Geburtstagsgruss an einen grossen Kunsthandwerker.

Text: Köbi Gantenbein, Foto: Cortis & Sonderegger

Mein Grossvater war Schreinermeister in Jenaz. Das ist ein Dorf im Prättigau. Er hat seine Bretter vor dem Dorf auf einer Wiese mit Kirschbäumen zur Ausreifung gelagert. Jeweils sonntags nach dem Dessert spazierte die grosse Familie zu den «Chriesbömm». In meiner Erinnerung hat dieses Ritual Eindruck hinterlassen. Ich sehe den Besitzerstolz meines Grossvaters über seine Produktionsmittel – Eichen, Kirschen und Arven roh gesägt und aufeinandergestapelt, jedes Brett vom nächsten abgehoben mit einem Hölzchen. Ich rieche den Duft der gesägten Bäume und sehe ihr Farbenspiel in Mausgrau, Dunkelbraun, Rotgelb, gegerbt vom Wind und der Sonne. Das ist die sinnliche Kraft des Holzes – übers Sentimentale hinaus erklärt sie, weshalb wir dieses Material lieben.

Holz beeindruckt die Nase, die Hand und die Augen. Wenn mir niemand zuschaute, leckte ich das frisch gesägte Arvenholz ab und kostete das Harz. Schön gegossener Beton ist ein Zauberspiel für die Hand, doch gerochen habe ich ihn nie. Stehe ich bei Heinz Baumann in Heerbrugg im St. Galler Rheintal in der Schreinerei, so kommt mir mein Grossvater in den Sinn. Dieselbe Art, Holz aufzuschichten, dieselben Gerüche, dieselbe Langsamkeit der Verfertigungen. Es ist alles so nah, es scheint alles so übersichtlich und in einer Hand – das Atelier als Arbeits- und Lebensform.

WAS IST NOCH MÖGLICH? Baumann hat seine Schreinerei am Rand des Dorfes eingerichtet. Seit dreissig Jahren sucht er in seiner Manufaktur zuerst in Altstätten, jetzt in Heerbrugg, wie Leidenschaft und Neugier für das Holz und das Möbel mit seiner Person, der Welt und der Gesellschaft zu verbinden sind. Baumann hat in diesem Suchen Meisterschaft gefunden, weil er getragen ist von der Idee: Ich stelle mich in die Tradition des Handwerks und ich suche dennoch Abwechslungen, Grenzen und eckige Rundungen. Er hat eine sentimentale Liebe zum Holz und spricht von ihm leidenschaftlich, zugleich ist es für ihn, den kühlen Rheintaler, ein Werkstoff, aus dem er das herausholen will, was andere nicht gefunden haben: die neue Lösung eines alten Problems. Genau gleich ging es meinem Grossvater. Als er zur Welt kam, war eben die erste Dampflokomotive durchs Prättigau nach Davos gekeucht. Vielleicht war sie es, die ihn zeitlebens für technische Fragen sensibilisiert hat?

Gewiss aber war es die Eigenart des Schreiners: Sein Ziel ist Konstruktion, sein Mittel ist das Werkzeug. Bei aller Nähe zur Tradition war er neugierig. Ich sehe die Sorgenrunzeln meiner Grossmutter Clara, wenn der Grossvater in der Schreinerzeitung fasziniert die neuen Maschinen betrachtet hat, ich war Zeuge, wenn die fahrenden Händler technische Errungenschaften aus dem Aus- und Unterland anpriesen. Grossvaters Erfolg war wohl, dass Neugier, Wagemut und Kleingewerblerei sich in guter Balance hielten. Aber ich weiss, dass seine Augen strahlen würden, sähe er, wie in Baumanns Manufaktur die Hobelmaschine rumort, wie die Schleiferei schnattert, wie aus massivem Holz Material fein wird wie Trapezblech und geschwungene Linien Bänke und Stühle ausmachen.

Als mein Grossvater achtzig war, hat er sich für seine letzten zwanzig Lebensjahre mit Intarsienschreinerei zu befassen begonnen. Er würde mit seiner Schreinerhand – Zeig-, Ring- und Mittelfinger gingen im Laufe des Lebens teilweise in der Bandsäge verloren – anerkennend über die präzisen Kanten von Baumanns Tischen und Kommoden fahren. Und er würde skeptisch die Hocker betrachten, die gelb und rot leuchten. Und zufrieden würde er in Baumanns Bücher schauen. All die Mühe rechnet sich. Denn

Baumann realisiert zusammen mit seinen vier Schreincern und vier Lehrlingen Möbel für gut 500 000 Franken pro Jahr, dazu kommen Küchen für 400 000 und Innenausbauten für 300 000 Franken. Praktisch alles gestaltet von ihm selbst, in tiefer Fertigung produziert in der Heerbrugg Manufaktur und eigenhändig vertrieben über ein paar treue Händler, über Messen wie die Blickfang, über ein wachsendes Netz von langjährigen Kundinnen und Kunden und über Lizenznehmer wie die Möbelfabrik Horgenglarus.

WARUM LIEBEN WIR HOLZ? Die Möbelmanufaktur, heute eine Aktiengesellschaft, an der Baumanns designierter Nachfolger Markus Hangartner beteiligt ist, ist ein Ort für das gute Material und seinen guten Hirten. Keinem Material glauben wir ja das Gute und Wahre derart wie dem Holz. Das schafft eine süsse Zuversicht, die dem kühlen und eleganten Beton fehlt und die auch der uralte Ziegelstein nicht hat. Das macht Holz zu einem Baustoff, der alle Geschmacksrichtungen verbinden kann.

Zuweilen erinnere ich mich mit Beklemmung an die Erzählungen meiner Grossmutter Clara, wie arm vor zwei Generationen fast alle Prättigauer waren. Mein Grossvater war neben Schreiner auch Fotograf. Krame ich seinen Fotografien hervor, sehe ich knorrige Charakterköpfe, grobe Schuhe oder keine, fadenscheinige Kleider, wenig Geschirr, Möbel und andere Gegenstände. Die Kleinen sehen alle erwachsen aus und viele haben verlorene Blicke. Diese Bauern waren arm, viele mausarm. Obschon sie von tadellos gesundem und politisch korrektem Holz umgeben waren. Fürs Haus, für die Geräte, in der Landschaft. Das Elend war wohl nicht dem Holz geschuldet – Holz hat es gar gelindert als Leseholz im Stubenöfchen.

Heute stiftet Holz Elend, wenn es auf die Gier trifft. Nicht mehr meine Grossmutter Clara berichtet mir darüber, sondern die Broschüren und Reportagen von Greenpeace oder des WWF. Da können wir nachlesen, wie die Holzindustrie die Tropenwälder ausbeutet und die Menschen ins Elend treibt. Ihre imposanten Erntemaschinen mit Rädern so gross wie ein Einfamilienhaus rücken mein Traditionsgesäusel zum Holz etwas zurecht. >>



>Aus Hochparterres
Tischbombe fliegen
Baumanns Möbel.



^Heinz Baumann, der gelobte Schreiner und Designer aus Heerbrugg im Rheintal.

>> Holz kann bitterkalt sein. Heinz Baumann ist Teil des Gegenprogramms, er und seine Kunden sind Teil eines ökologischen und ästhetischen Kreislaufs, der sich gegen den Irrsinn des Alles-überall-und-Ex-und-Hopp stellt.

WAS IST EIN TISCH? Als Bub hat mich erstaunt, wie mein Grossvater gelagert, geschnitten, gespitzt, gedreht, gefräst, zerbandsägt, gefügt, geschichtet, geschifft, gezapft und verzapft, verleimt, gehobelt, geschliffen, lackiert und gebeizt hat, um aus dem Rohen das Gestaltete zu machen. Und also fragt Baumann: «Alles ist da, was kann da noch werden? Was könnte noch werden, das an der Zeit ist? Was kann ich mit dem mir so vertrauten Material – dem Massivholz – noch machen?» Nehmen wir als beispielhafte Antwort einen Tisch. Er schneidet eine leere Fläche aus dem Raum aus. Auf dieser Fläche kann man arbeiten, essen oder auf das leere Tischblatt schauen. Wie nun der Tisch mit dem Namen «Prova» die Fläche in den Raum stellt, unterscheidet ihn von anderen. Das liegt nicht an seinem Material, der Eiche, sondern an der Konstruktion des Plattenträgers: Vier identische Füsse verschraubt Baumann paarweise und über Kreuz mit der Platte. Sie sind im Winkel geformt, sodass sie Fuss und kurze Zarge zugleich sind. Damit ist Längs- und Querstabilität der Platte gegeben, ohne dass sie mit eingebohrten Rohren oder Klebeankern verstärkt werden müsste. Weil Baumann sie v-förmig montiert, kann die Tischplatte mit den Jahreszeiten quellen und schwinden, ohne dass sich die Platte verzieht.

WARUM IST DER DESIGNER RASTLOS? Heinz Baumann forscht nach Verbindungen und Dimensionierungen. Er probiert leise leicht schwungvolle Formen in gewogenen Proportionen. Er untersucht die Farbe. Er beizt seine Nuss-, Birn- und Kirschbaumöbel in aufwendigen Verfahren und trifft damit eine wichtige Differenz: Wo Beizen den Charakter des Holzes leben lässt, würde Lasieren ihn vernebeln. Die meistverkauften Möbel aber bleiben die roh belassenen Stücke, gewachst und poliert, denn wie überall

in der Kultur ist der Designer auch im ambitionierten Schreinergerwebe weiter als wir, seine Käufer. Und das ist verständlich. Der Designer ist suchend unterwegs und viele Möbel gehen durch seine Hand. Er verwirft Ideen und träumt von der noch leichteren. Wir aber sind endlich angekommen nach der Odyssee durch die Märkte bei einem Tisch, sechs Stühlen und einer Kommode, die uns fortan durchs Leben begleiten werden.

WARUM IST HOLZ GESUND? Gewiss, auch auf einem Monobloc-Stuhl aus weissem Kunststoff für 25 Franken können wir komfortabel sitzen. Sorgfältig gemachte Möbel aus der Manufaktur sind nicht lebenswichtig, aber sie sind kulturwichtig. Es ist kulturell massgebend, wie wir mit unseren Gegenständen leben. Und gewiss ist: Ein Teil unseres Gedächtnisses ginge verloren, wenn da nicht solche wie Baumann wirkten. Mein Grossvater und ich klatschen. Denn wir wollen nicht ins Heimatmuseum, sondern schauen getrost zu, wie ein engagierter Handwerker Tradition mit Offenheit verknüpft und in die Welt hinausträgt. Seit dreissig Jahren. Und noch lange. Denn Holz lebt lange und ist gesund. Mein Grossvater stand bis zu seinem 98. Lebensjahr in seiner Werkstatt und wurde schliesslich 102 Jahre alt. Wir haben aus Heerbrugg noch allerhand zu erwarten.

BLICKFANG MIT BAUMANN

Heinz Baumann gehört zur bunten Welt des Designs der kleinen Formen und Vergnügen, wie sie an der Messe Blickfang aufgebaut wird: Tücher, Mode, Möbel, Schmuck, Geräte, Taschen. Auch dieses Jahr stellt er dort seine Möbel aus und steht Red und Antwort.
> Blickfang, Kongresshaus Zürich, 19.–21.11.2010

MEHR IM NETZ

Ein Besuch beim Chefideologen des Handwerks, ein Vogelflug übers Rheintal und ein Taucher in die Geschichte der Schreinerei.

> www.hochparterre.ch/links



acousticpearls meets wallstreet – textile Akustikpaneele an der Wandschiene wallstreet

www.adeco.ch

adeco ag postfach ch-5465 mellikon fon +41/56 243 16 16 fax +41/56 243 16 11 info@adeco.ch



Ono
designed by Matthias Weber
www.dietiker.com

Make yourself comfortable.

Dietiker
Switzerland

